Redaktion, Verlag und Druck, von R. Graßmann, Schulzenstraße 17

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr. monatlich 12½ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 234. Abendblatt. Dienstag, den 21. Mai. 1867.

Deutschland.

□ **Berlin**, 20. Mai. Die Ratifikation des Londoner Vertrages ist hier bereits am heutigen Tage vollzogen worden. — Die Preußenfeinde in Süddeutschland, namentlich in Baiern, lassen keine Gelegenheit vorübergehen, die verhaßte Verbindung mit Preußen wenigstens noch bei der ungebildeten Menge in Mißkredit zu bringen. Auf diese kann es nur berechnet sein, auf die gemeinen Soldaten, Unteroffiziere u. A. m., wenn von München die Klage laut wird, der preußische Militärbevollmächtigte General v. Hartmann habe in den Offizierkreisen durch anmaßendes, unbefugtes Einmischen in militärische Dienstangelegenheiten Anstoß erregt. Von zuverlässigen und unbefangenen Seiten wird das strikte Gegentheil gemeldet und vernünftiger Weise kann man solche albernen Verdächtigungen nur als böswillig, zugleich aber als plump erfunden, voraussetzen. Es liegt wohl auf der Hand, daß die preußischen Militärbevollmächtigten es als ihre Aufgabe mit betrachten müssen, auch durch ihren persönlichen Einfluß die militärische Verbrüderung zu befördern und daß bei der Auswahl auch auf diesen Nebenpunkt gewiß mit Rücksicht genommen ist; auch wenn dies nicht der Fall wäre, kann man von jedem preußischen General wohl voraussetzen, daß er unter den obwaltenden Verhältnissen Takt genug besitzen wird, jede Veranlassung zu Mißdeutungen seiner Stellung zu vermeiden. — Der früher zur Disposition gestellte General Graf Stolberg, welcher während des Kriegs in Schlesien ein fliegendes Korps errichtet hatte, ist in den aktiven Dienst wieder eingetreten. — Sämmtliche Fußbatterieen der Feld-Artillerie sind nunmehr mit gezogenen Geschützen versehen und die reitenden Batterieen sollen noch im Laufe dieses Jahres damit ausgerüstet werden. — Die „Augsb. Allg. Ztg." hat sich jedenfalls unnöthiger Weise darüber Scrupel gemacht, daß die gemeinschaftliche Reise der hohen Monarchen von Preußen und Rußland nach Paris dem Kaiser Napoleon nicht erwünscht sein würde. Bei weiterer Ausführung dieses Thema's hat die „A. A. Z." auch die Vermuthung ausgesprochen, Kaiser Napoleon werde diese Durchkreuzung seiner Berechnungen in zarter Weise zu verhindern suchen. Dieser gemüthlichen Anschauung, daß Kaiser Napoleon vielleicht sagen würde, die hohen Monarchen möchten doch lieber einzeln kommen — „weil er etwa für Beide zugleich nicht den nöthigen Logirraum hätte", kann man sich aber nicht gut anschließen. Kaiser Napoleon hat vor Beginn der Industrie-Ausstellung diese und andere fürstliche Herren zum Besuch eingeladen; wenn nun der Kaiser Alexander und König Wilhelm die Reise dahin gemeinschaftlich unternehmen, so kann doch unmöglich Kaiser Napoleon dagegen demonstriren, das wäre doch ein wunderliches Verfahren gegen eingeladene hohe Gäste. Die französische, namentlich die offiziöse Presse überbietet sich jetzt in wunderlichen widerspruchsvollen und unklaren Redewendungen. Es scheint fast, als ob die Unzufriedenheit der Bevölkerung mit den Erfolgen der Diplomaten durch dunkele Andeutungen und neue Illusionen beschwichtigt werden sollte. Ein besseres Beruhigungsmittel würde aber gewiß die Befestigung des Vertrauens auf dauernden Frieden und damit die Hebung der materiellen Interessen sein. — Die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft haben ein Gesuch um gänzliche Beseitigung der Elbzölle und Aufhebung der Transitzölle nach Mecklenburg-Schwerin, Lauenburg und Bergedorf an das Staatsministerium eingereicht. — Wenn einige Blätter neuerdings als Neuigkeit melden, daß der Geh. Regierungs-Rath, früherer Polizei-Rath Stieber d. Z. im Staats-Ministerium eine Wirksamkeit erhalten habe, so ist dies dahin zu berichtigen, daß nicht erst seit Kurzem, sondern schon seit Jahresfrist der Genannte an dieser Stelle thätig ist. Während des Krieges hat Stieber die Feldpolizei in Oesterreich organisirt und geleitet; momentan entwickelt derselbe, wie ich höre, in Hannover eine sehr erfolgreiche Thätigkeit, deren Resultate und Folgen wenigstens zum Theil auch bald bekannt werden dürften.

— (B. B.-Z.) Der Befürchtung, welche in unserem Abgeordnetenhause Herr Waldeck geäußert, daß bei der neuen Gestaltung der Dinge jedes Frühjahr einen neuen Krieg bringen könnte, scheint glücklicher Weise der Boden entzogen worden. Der Mahnung, daß „das Zündnadelgewehr nicht in Permanenz erklärt werden möge", hat die preußische Regierung thatsächlich durch versöhnlichen Geist und williges Eingehen auf ein Kompromiß entsprochen, welches uns eine schmerzliche Entsagung auferlegt, eine Entsagung, deren Gegenstand freilich in rechtlicher Beziehung so wenig klar und unbestreitbar dastand, daß es eine unverantwortliche Frivolität gewesen sein würde, seinethalben es auf einen blutigen und das Land erschöpfenden Krieg ankommen zu lassen. Noch sind unsere Lazarethe von den Opfern des vorjährigen Krieges nicht leer; sie auf's Neue zu füllen, ohne daß dringende Noth uns die Waffe in die Hand drückte, wäre ein Frevel an der Menschheit und am Vaterlande gewesen. Für den Ruhm ist in den letzten Jahren so viel geschehen, daß seine Auffrischung durch neues Blutvergießen von der Welt als Barbarei verurtheilt werden würde. Der Feldzug gegen Dänemark im Jahre 1864 mit den beiden glänzenden Waffenthaten von Düppel und Alsen, der vorjährige, an das Fabelhafte grenzende, Krieg der „sieben Tage" thun der militärischen Ehre für mehr als ein Menschenalter genug, und die Bergung und Sicherung der Früchte jener Kriege ist eine Aufgabe, deren Durchführung nur im Frieden möglich. Wie peinlich und bitter daher auch die Thatsache uns berührt, daß unsere Truppen die preußische Fahne auf den Wällen von Luxemburg einzuziehen haben: wir getrösten uns, daß um diesen Preis die Erhaltung des Friedens nicht zu theuer erkauft, die Neutralität Frankreichs während der Jahre 1864 und 1866 nicht zu hoch bezahlt worden ist. Mit dieser Ausgleichung ist der Alp von Europa's Brust genommen, welcher auf derselben so lange lastete, als die Frage der französischen „Kompensations-Forderungen" im Dunkeln lag und jeden Augenblick in kriegerischer Gestalt an's Licht treten konnte. Die schwarzen Wolken, nach welchen jeder Finger ängstlich deutete, als sie am fernen Horizont gelagert waren, haben sich zusammengeballt, um sich alsdann gefahrlos zu zerstreuen und aufzulösen. Die Geschichte wird vielleicht dem jetzigen Leiter der auswärtigen Politik als sein rühmenswerthestes Werk dieses verzeichnen, daß er nach einem Kriegsjahre, wie das verflossene, zu einem Friedensakte, wie der jüngst abgeschlossene, sich bereit gefunden hat. Nachdem er mit dem Schwert Deutschland sich selber wiedergegeben, hat er demselben mit dem Oelzweige die Sympathieen Europa's gewonnen.

Aus Paris ist wiederholt von einer Verstimmung gegen Preußen geschrieben worden, welche, weit entfernt, durch die Konferenz beseitigt worden zu sein, seit ihrem Abschlusse sich merklich gesteigert habe. Tiefer Blickende sprechen jedoch weniger von der Gereiztheit gegen Preußen, als von der Verstimmung gegen den Kaiser. Diese Verstimmung und der Wunsch, sie an den Tag zu legen, nicht aber Uebelwollen gegen Preußen, sei der Grund gewesen, weshalb die offiziellen Mittheilungen der Regierung vom gesetzgebenden Körper so kalt aufgenommen wurden: diese Verstimmung zeige sich in allen Kreisen, unter den Freunden sowohl, wie unter den Gegnern des Kaiserthums, ja, selbst diejenigen, die aus tiefinnerster Ueberzeugung, und nicht aus bloßem Krämer-Interesse, vor dem Gedanken eines Krieges mit Deutschland zurückbebten, hätten kein Hehl, daß ein zweiter ähnlicher „Sieg Frankreichs" dem Kaiser und seiner Dynastie bedrohlich werden müßte. Der „K. Z." wird aus Paris geschrieben: Es sei nicht wahr, sagen alle, die das französische Volk nicht nach dem bloßen Geschwätze der Estaminets beurtheilen, daß es sich nach einem Kriege mit Deutschland sehne, und obgleich die Unbeliebtheit des preußischen Namens in ganz Frankreich sich nicht in Abrede stellen lasse, sei es doch aber und aber erlogen, daß die Masse des Volkes — geschweige denn die gebildeteren Klassen — eine Kriegserklärung gegen Preußen mit unbändiger Freude aufnehmen würde. Wahr dagegen sei es, daß die vom Kaiser gegen Preußen bisher befolgte Politik im ganzen Lande als eine verfehlte verurtheilt werde, daß das Vertrauen in den Verstand und den Takt des Kaisers untergraben sei. Daß er zwei Mal einen Anlauf genommen, um wieder zurückzuweichen, das sei es, was die Franzosen ihm verdenken, und die Besorgniß, daß er es zum dritten Male versuchen dürfte, wenn kein Umkehren mehr möglich sei, nicht aber das eigene böse Gelüste beherrsche sie.

— Die Studenten-Versammlung zur Feststellung einer Petition an das Abgeordnetenhaus und die Staatsregierung um Aufhebung der eximirten akademischen Gerichtsbarkeit wurde am Sonntag Vormittag in Schäfer's Etablissement abgehalten. Ein Theilnehmer an derselben berichtet der „B. B.-Z." Folgendes: „Die von dem im vorigen Semester erwählten Comité angefertigte Denkschrift, welche in eingehender Weise die Unhaltbarkeit jener mittelalterlichen Institution in allen Beziehungen nachweist, sowie die Petition wurden von der überwiegenden Majorität der 200 Anwesenden unverändert angenommen. Für die Beibehaltung der bestehenden Gerichtsbarkeit erhob sich keine Stimme; nur vereinzelte Stimmen, aus der Mitte spezifisch studentischer Korporationen, welche das Duell noch mit Vorliebe pflegen und sich mit den kläglichen Resten des alten „Renommistenthums" brüsten, wie der Korps und der Verbindung Germania, waren dafür, daß nicht eine gänzliche Aufhebung, sondern nur eine Reform der akademischen Gerichtsbarkeit angestrebt würde, und zwar — „weil das Universitätsgericht das studentische Duell milder bestrafe, als die ordentlichen Gerichte." — Dieser Grund vermochte natürlich keinen Eindruck zu machen; das anhaltende allgemeine Gelächter der Versammlung ersetzte denn auch eine Widerlegung desselben, die deshalb nicht erfolgte, weil der Schluß der Debatte schon angenommen war. Schließlich wurde das schon bestehende Comité mit der Sammlung von Unterschriften für die Petition, mit der Absendung der Petition und der Weiterverbreitung der Agitation auch auf anderen Universitäten beauftragt. Die Petition soll dem Abgeordnetenhause im Anfange nächster Woche überreicht werden.

— In Folge der im Hannoverschen betriebenen Agitationen sind in diesen Tagen der Polizei-Direktor Dr. Stieber, der Polizeirath Goldheim und andere Polizeibeamten nach Hannover gegangen.

— Die zwischen der Krone Preußen und den thüringischen Regierungen, welche zeither die Bundes-Reserve-Infanterie-Division gebildet haben, abgeschlossenen Militär-Konventionen bestimmen bekanntlich, daß von letzteren Staaten, statt des in der norddeutschen Verfassung bestimmten Satzes von 225 Thlrn. auf den Kopf, jährlich zunächst nur 162 Thlr. bezahlt und in sieben Jahren je 9 Thaler zugelegt werden sollen, bis der Bundesverfassungssatz erreicht ist. Nachdem nunmehr diese Konventionen zur Kenntniß der Landtage gekommen sind, entnimmt das „Dresd. Journ." einigen weiteren Paragraphen derselben Folgendes: Preußen übernimmt bei der Organisation dieser Kontingente auch die Organisation der Landwehr und das Aushebungsgeschäft. Bis zum Jahre 1874 werden alle Offiziere der Kontingente als zur preußischen Armee gehörig betrachtet. Alle Anstellungen, Beförderungen und Verhaftungen innerhalb der Kontingente und aus diesen heraus werden von dem Bundesfeldherrn verfügt. Alle Offiziere leisten dem Könige von Preußen den Fahneneid. Die Grundfarben, Schnitt und Grad-Abzeichen der preußischen Uniform sind maßgebend; die Offiziere tragen preußische Feldzeichen und Schärpen. Den Kontingentsherren bleibt es überlassen, die äußeren Abzeichen nach ihrem Ermessen zu bestimmen; es steht ihnen die Disziplinargewalt eines kommandirenden Generals zu. Im Uebrigen wird die Disziplinarbefugniß von denjenigen Truppenkommandanten ausgeübt, welchen das Kontingent in dienstlicher Beziehung unterstellt ist. Das Begnadigungsrecht übt der König von Preußen aus; etwaige Wünsche der Kontingentsherren werden in dieser Beziehung möglichste Berücksichtigung finden. In den Etat der Kontingente wird eine Adjutantur des Kontingentsherrn aufgenommen.

— Die Regierung des Fürstenthums Birkenfeld führte seit längeren Jahren einen Prozeß gegen die Krone Preußen, von der sie gewisse Berechtigungen von erheblichem Werthe an den Waldungen des Amtes Wildenburg beanspruchte. Wie die „Bank- und Handels-Zeitung" erfährt, ist dieser Prozeß jetzt in letzter Instanz zu Gunsten Birkenfelds entschieden, und das Fürstenthum hat daraus eine Entschädigungssumme von etwa 70,000 Thalern zu erwarten.

Köln, 18. Mai. Die Pionier-Bataillone, welche bisher noch Infanterie-Gewehre mit Bajonett führten, erhalten jetzt ganz kurze Zündnadel-Gewehre, auf welche an Stelle des Bajonetts das Faschinenmesser gesteckt wird.

Trier, 16. Mai. Die „Trier'sche Z." schreibt: „Für Trier hat die Entfernung der preußischen Garnison aus Luxemburg noch eine nahe liegende praktische Bedeutung. Man hofft nämlich, daß Trier um so mehr als ein geeigneter Ort für Aufnahme der luxemburgischen Garnison befunden werde, als es nicht nur einen angenehmen, gesunden und wohlfeilen Aufenthalt bietet, sondern auch für alle kommenden Ereignisse in Frankreich und im Großherzogthum Luxemburg mehr als bisher einer starken Garnison bedarf. Die Sache würde sich natürlich in diesem Sinne von selbst erledigen, wenn Trier ein verschanztes Lager erhielt. In diesem Falle kämen Trier nicht nur die Vortheile einer vermehrten Garnison zu statten, sondern es könnte alsdann auch mit Zuversicht an die baldige Ausführung der Eifel-, Mosel- und Hochwaldbahn geglaubt werden, damit Trier auf diese Weise in direkte Verbindung mit den drei rheinischen Festungen Köln, Koblenz und Mainz gebracht sei."

Frankfurt a. M., 19. Mai. Von einer Anzahl hiesiger Bürger ist unter dem 11. d. M. eine Eingabe an den Herrn Finanzminister eingereicht worden, welche sich auf's Nachdrücklichste gegen die Einführung der Mahl- und Schlachtsteuer bei uns ausspricht.

Aus Mecklenburg-Schwerin, 18. Mai. Eine Ministerial-Bekanntmachung ordnet die Beschleunigung der vorbereitenden Arbeiten zu dem diesjährigen Rekrutirungsgeschäfte an. Bis Ende dieses Monats sollen die Geburtslisten von 1846 von den Predigern 2c. den betreffenden Behörden eingeliefert sein.

Dresden, 19. Mai. (N. Allg. Z.) Es war ein erhebendes Fest, eine Art wirklichen Verbrüderungsfestes, welches sich vorgestern Abend aus der dem preußischen Offizierkorps von unseren hier garnisonirenden sächsischen Offizieren gegebenen Abschiedsfeier entwickelte. Die Anwesenheit des Kronprinzen, welcher noch Vormittags der Eröffnung der Chemnitzer Industrie-Ausstellung beigewohnt hatte und des Prinzen Georg bis nach Mitternacht, die Dauer des ganzen Festes bis gegen 5 Uhr Morgens, bewies, wie animirt die durch offizielle und nicht-offizielle Trinksprüche gewürzte Stimmung der über 400 Festtheilnehmer gewesen. Die Säle des Belvedère waren mit den von blühenden Gewächsen umgebenen Büsten der Könige Johann und Wilhelm, mit Fahnen in den sächsischen, preußischen und norddeutschen Bundesfarben, sowie mit den Wappenschilden der norddeutschen Bundesstaaten geschmückt und eine treffliche, von den Kapellen des Leib-Grenadier-Regiments König Johann Nr. 100 und des 2. sächsischen Grenadier-Regiments Nr. 101 vorgetragene Musik, unterstützte den Genuß der Freuden der reich besetzten Tafel. Eine später auf der Elbdampffähre von diesen Kapellen ausgeführte Nachtmusik, verlieh dem Feste noch einen besonderen Reiz, dessen ganzes Arrangement somit geeignet war, einen angenehmen und dauernden Eindruck zu hinterlassen. — Die unter der Protektion des Kronprinzen stehenden Militärvereine des Landes beabsichtigten an den Jahrestagen der Schlachten bei Gitschin (29. Juni) und Königgrätz (3. Juli), stille Todtenfeiern zu veranstalten, die sich aber fern von jeder Demonstration halten sollen. Von den zu Ehren der in den gedachten Schlachten gefallenen Sachsen zu errichtenden Denkmälern ist das für Gitschin bereits fertig und wird an den Ort seiner Bestimmung geschafft. — Einige Zeitungen wollten in dem Unterbleiben der Enthüllung des Friedrich-August-Denkmals auf dem Neumarkt am gestrigen Jahrestage der Geburt des verstorbenen Königs eine Art Absicht erblicken. Mag sein, daß es befremdend erscheint, daß dieser Tag zum zweiten Male dazu ungenutzt vorüberging, allein wir halten die politische Leidenschaft unter uns für hinlänglich abgekühlt, um es gleichgiltig zu finden, ob die dabei nothwendig zu Tage tretenden spezifisch-sächsischen Sympathieen sich auch erst nach dem Abzuge der preußischen Truppen kundgeben. — An dem Tage und noch vor der Eröffnung der Industrie-Ausstellung zu Chemnitz, verlieh der König dem Bürgermeister Müller und dem Vice-Bürgermeister Vetters das Ritterkreuz des Verdienstordens mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß die Auszeichnung der guten Haltung der Stadt Chemnitz im vorigen Jahre und dem Antheil der Verwaltung daran, gelte. — Gestern wurde die Ausstellung u. A. auch von dem Königl. preußischen Gesandten Herrn v. Eichmann besucht.

Ausland.

Wien, 18. Mai. Von den Präsidenten-Ernennungen für beide Häuser des Reichsrathes macht jene des polnischen Demokraten Dr. Ziemialkowski zum zweiten Vice-Präsidenten des Abgeordnetenhauses das meiste Aufsehen. Es sollen vor seiner Berufung auf diesen Posten Verhandlungen mit ihm gepflogen worden sein, wobei gegenseitig gewisse Zugeständnisse gemacht worden wären. Bekannt ist, daß Dr. Ziemialkowski in seinem Vaterlande für Be-

schickung des Wiener Reichsrathes eifrig gewirkt hatte. Was Dr, Giskra, den ernannten Präsidenten des Abgeordnetenhauses, betrifft. so heißt es, daß er diese Stelle nur kurze Zeit bekleiden werde, da ihm ein Ministerportefeuille vorbehalten sein soll. Heute erneuert sich das Gerücht mit etwas mehr Bestimmtheit, daß der Präsident der Wiener Handelskammer und Reichstags-Abgeordnete Winterstein (ein Jude) zum Handelsminister designirt sei. — Hinsichtlich der Befestigung Wiens glaubt man, daß, obwohl die Arbeiten dazu bereits im Gange und bedeutende Lieferungen abgeschlossen sind, die Regierung bei einem ernstlichen Widerstande im Reichsrathe den Plan aufgeben werde.

— Die Mannschaften der ungarischen Legion, deren Errichtung auf preußischem Boden erfolgte, sind jetzt vom Militärdienst freigegeben worden. Die deutsch-slawischen Regimenter, in welche sie bei ihrer Wiederübernahme eingetheilt worden, sind angewiesen, alle diejenigen, welche sich seitdem gut betragen (und das ist die große Mehrzahl) an ihre früheren Truppentheile wieder abzugeben, und dort werden sie, sofern sie es wünschen, sofort beurlaubt.

Paris, 18. Mai. Der Konflikt zwischen der Regierung und der mit der Prüfung des Armee-Organisations-Gesetzes betrauten Kommission der Legislative soll, wie heut Abend allgemein versichert wird, in das Stadium eines Ausgleiches gelangt sein. Es wäre dies sehr wünschenswerth, doch muß ich erwähnen, daß die heut Morgen von mir in dieser Angelegenheit gesammelten Erkundigungen mit einem so schnellen friedlichen Ausgange nicht übereinstimmen. Jedenfalls darf man wohl annehmen, daß, wenn Konzessionen gemacht sind, dies nicht von Seiten der Kommission, sondern von Seiten der Regierung geschehen ist. Gestern hat Herr Schneider nach der Sitzung des gesetzgebenden Körpers mit Herrn Larrabure, dem Vorsitzenden der Kommission, eine Unterredung gehabt, und wahrscheinlich wird der Präsident des gesetzgebenden Körpers das Resultat der Audienz, die er am Morgen beim Kaiser gehabt, mitgetheilt haben. Ob und in welcher Weise dieses Resultat günstig gewesen, darüber erfährt man nichts. Aber andererseits wird erzählt, daß Herr Gressier, der Berichterstatter, die Absicht ausgesprochen habe, lieber sein Mandat niederlegen zu wollen, als die Konklusionen des Berichtes zu modifiziren, und daß die Kommissionsmitglieder sich auf Ehrenwort verbindlich gemacht hätten, sich nicht eher wieder mit der Sache zu befassen und nicht eher wieder zusammen zu treten, als bis die Regierung den Forderungen der Kommission beigetreten sein werde. Aber, wie gesagt, man spricht heut Abend von einem Arrangement, und weil es nicht unmöglich ist, daß die Regierung Konzessionen gemacht hat, so habe ich keinen Grund, diese Gerüchte zu dementiren. Auf jeden Fall ist es hohe Zeit, daß man zu einer allgemeinen Verständigung gelange, denn Jedermann, der aus der Provinz hier eintrifft, weiß nur zu erzählen, daß man im Lande der Langsamkeit des gesetzgebenden Körpers müde ist, und diese Unzufriedenheit dort noch stärker als hier in Paris hervortritt.

London, 18. Mai. Die Frage einer allgemeinen Reduzirung der stehenden Heere wird nicht nur in den Blättern, sondern auch in diplomatischen Kreisen besprochen, und das französische Gesandtschafts-Hotel läßt es sich besonders angelegen sein, die Meinung zu verbreiten, daß Kaiser Napoleon sich über diesen Punkt mit umfassenden Planen beschäftige, um damit bei dem zu erwartenden Besuche allerhöchster Personen in Paris hervorzutreten. Die größte Schwierigkeit liege in der Wehrverfassung Preußens, denn da vermittels dieser Preußen binnen kürzester Zeit über ein großes, schlagfertiges Heer gebieten könne, bleibe den anderen Mächten blos die Wahl zwischen Aufrechterhaltung entsprechend starker stehender Heere, oder Annahme eines dem preußischen analogen Wehrsystems. Gegen Ersteres spreche der Geist der Zeit und die finanzielle Bedrängniß, gegen Letzteres alte Gewohnheiten, oder wenn man lieber will, Vorurtheile, auf jeden Fall eine starke Abneigung, die sich vielleicht erst nach vielen Jahren überwinden lasse. Der „Globe" spricht ebenfalls über den Entwaffnungspunkt und hat Grund zu glauben, daß die britische Regierung, von dem ernsten Wunsche beseelt, den Frieden Europas sicher zu stellen, den kontinentalen Mächten die Zweckmäßigkeit einer allgemeinen Entwaffnung zu Gemüthe führt. Und zwar habe sie diese ihre Rathschläge, wie sich von selbst versteht, in Gestalt freundlicher Mittheilungen bisher vornehmlich an Preußen und Frankreich gerichtet. So weit der Globe. Daß Lord Stanley diesen Gegenstand in Anregung gebracht und er darüber wohlgemeinte Worte im Konferenz-Saale fallen ließ, ist bereits früher mitgetheilt worden.

Florenz, 19. Mai. Der König empfing vor seiner Abreise nach Turin eine Beglückwünschungs-Deputation des Abgeordnetenhauses bei Gelegenheit der Vermählung seines zweiten Sohnes. In der Entgegnnng auf die Anrede der Deputation sprach der König Victor Emanuel von der politischen Lage Europas wie von Italiens Genugthuung, daß es zur Londoner Konfereuz gezogen wurde, wobei er warnte, sich keine Illusion zu machen, als ob es nun zu unvorhergesehenen anderen Verwickelungen nicht so bald kommen könnte. „Wir haben von Glück zu sagen, wenn es uns gelingt, in dieser Periode der Ruhe unsere Finanzen zu ordnen; unsere Lage erfordert indeß vorzüglich nur Muth und Ausdauer."

Newyork, 3. Mai. Während Senator Wilson und andere radikale Kongreßmänner den Süden bereisen, Meetings veranstalten, die Neger bearbeiten, kurz, Alles thun, um eine möglichst starke Partei zu bilden und bei den Wahlen, wenn irgend thunlich, zu siegen, gefällt sich die Militärherrschaft, die einstweilen dort am Ruder ist, gelegentlich in Willkürlichkeiten, auf die das freie Amerika in jedem anderen Staate mit Fingern deuten würde. Das Löschkorps von Charleston feierte jüngst sein Stiftungsfest durch eine Parade. Als der Festzug geordnet und aufgestellt war, bereit zum Abmarsch, überbrachte eine reitende Ordonnanz einen Befehl vom Kommandirenden des Distriktes, General Sickles, des Inhaltes: der General habe in Erfahrung gebracht, daß unter den im Zuge getragenen Fahnen das nationale Banner fehle. Da Aehnliches auch bei einer früheren Parade der Fall gewesen, so lasse sich daraus eine absichtliche Mißachtung erkennen. Derartige Unloyalität dürfe nicht geduldet werden, und deshalb sei hiermit befohlen, an der Spitze des Zuges das nationale Banner, unter Begleitung einer Ehrenwache, zu tragen und dasselbe beim Vorbeimarsche vor den die Revue abhaltenden Persönlichkeiten aufzupflanzen. Jeder Mann, der vor demselben vorbeiziehe, habe drei Schritte vorher Hut oder Mütze abzuziehen und dürfe nicht eher wieder sein Haupt bedecken, bis er drei Schritte darüber hinaus sei. Den Schluß bildete die bestimmte Ordre, jeden, der dieser Weisung nicht nachkomme, zu verhaften, und die amerikanischen Bürger wandelten unter ihrem Drucke entblößten Hauptes vor dem Sternenbanner vorüber.

Pommern.

Stettin, 21. Mai. Aus dem Verwaltungsberichte pro 1866 des Direktoriums der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft theilen wir noch Folgendes mit:

Die Einnahmen aus dem gesammten Personen- und Güter-Verkehr haben im vorigen Jahre für die Bahnstrecke Berlin-Stettin-Stargard 1,719,657 Thlr. 22 Sgr. 9 Pf. und für die Bahnstrecke Stargard-Cöslin-Colberg 465,346 Thlr. 19 Sgr. 2 Pf. betragen. Sie übersteigen die Einnahmen des Jahres 1865 um resp. 113,749 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. und 77,031 Thlr. 28 Sgr. Bei der Bahnstrecke Angermünde-Stralsund, Züssow-Wolgast und Stettin-Pasewalk haben die Einnahmen aus dem gesammten Personen- und Güterverkehr im vorigen Jahre 536,789 Thlr. 28 Sgr. 11 Pf. — 6,887 Thlr. 21 Sgr. 10 Pf. weniger als im Jahre 1865 — betragen.

Die Gesammteinnahme des vorigen Jahres bei dem Betriebe der Bahnstrecke Berlin-Stettin-Stargard ergiebt, nach Berichtigung sämmtlicher Ausgaben, einschließlich der statutenmäßigen Beiträge zum Reservebaufonds und der bereits mit 4 pCt. bezahlten Zinsen der Stammaktien, einen Ueberschuß von 516,492 Thlrn. 19 Sgr. 7 Pf., welcher den Reinertrag des Jahres 1865 um 99,062 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf. übersteigt und die Mittel gewährt, um nach Abzug der Tantieme für den Verwaltungsrath mit 4000 Thlr., nach Dotirung des Reservefonds für unerwartete Einnahme-Ausfälle, Verbesserungen und außergewöhnliche Ausgaben mit 69,595 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf. und nach Entrichtung der Amortisationsabgabe an den Staat mit 75,078 Thlr. 22 Sgr., außer den bereits mit 4 pCt. gezahlten Zinsen noch eine Dividende von $4\frac{7}{12}$ pCt. auf die Stammaktien für das vorige Jahr zu zahlen. Der demnächst noch verbleibende Ueberschuß von 1,106 Thlrn. 3 Sgr. 10 Pf. ist den Einnahmen des Jahres 1867 vorzutragen.

Die gesammte Einnahme des vorigen Jahres für die Zweigbahnen Stargard-Cöslin-Colberg resp. Angermünde-Stralsund, Züssow-Wolgast und Pasewalk-Stettin übersteigt die Ausgaben, ausschließlich der Zinsen des Anlagekapitals, jedoch einschließlich der statutenmäßigen Beiträge zum Reservebaufonds um resp. 97,100 Thlr. 7 Sgr. 11 Pf., und 54,402 Thlr. 18 Sgr., welche Beträge an den Staat als Erstattung auf die von demselben zur Verzinsung des Anlagekapitals dieser Zweigbahnen geleisteten Zuschüsse abgeführt sind.

Der Zuschuß, welcher aus Fonds der Gesellschaft zur Verzinsung des ultimo vorigen Jahres sich auf 10,862,200 Thlr. Nominalbetrag in vierprozentigen Prioritäts-Obligationen belaufenden Anlagekapitals der Zweigbahnen Stargard-Cöslin-Colberg geleistet worden ist, betrug im vorigen Jahre 54,159 Thlr. 14 Sgr. Die Einnahme, welche die Bahnstrecke Berlin-Stettin-Stargard aus dem Verkehr von und nach der Bahnstrecke Stargard-Cöslin-Colberg resp. von und nach den vorpommerschen Zweigbahnen gehabt hat, beträgt für das vorige Jahr resp. 289,665 Thlr. 5 Sgr. 4 Pf. und 187,590 Thlr. 24 Sgr. 3 Pf. — resp. 51,764 Thlr. 12 Sgr. 5 Pf. und 14,930 Thlr. 28 Sgr. 7 Pf. mehr als im Jahre 1865.

Der Bau des hiesigen Güterbahnhofes am rechten Parnitz-Ufer ist bereits soweit gefördert, daß voraussichtlich schon im Herbste dieses Jahres auf demselben ein Güterschuppen fertig gestellt sein wird. Nachdem dies geschehen, soll vorläufig die Güterannahme resp. Ausgabe für den östlichen Verkehr nach dem neuen Güterbahnhofe verlegt werden. Die vollständige Vollendung des Baues des Güter-Bahnhofes resp. die Vollendung des damit in Verbindung stehenden Umbaues des Personen-Bahnhofes hierselbst ist im Laufe des Jahres 1868 zu erwarten.

Der durch die außerordentliche General-Versammlung der Gesellschaft am 21. Januar cr. beschlossene Bau der Zweigbahn Cöslin-Stolp-Danzig hat noch nicht die Allerhöchste Konzession erhalten, auf dieselbe ist aber in nächster Zeit zu rechnen. Nach Eingang derselben und nach Sicherung der für diesen Bau erforderlichen Geldmittel, desgleichen nach Feststellung der Baulinie wird mit dem Bau nach Maßgabe der erfolgenden unentgeltlichen Ueberweisung des Grund und Bodens vorgegangen werden. Inzwischen wird die Absteckung der Baulinie ausgeführt.

Nach dem Berichte des Verwaltungsrathes scheiden aus dem Direktorio nach Ablauf der statutenmäßigen Dienstzeit, jedoch wieder wählbar, aus: Die Herren Stadtrath Kutscher, Geh. Kommerzienrath Rahm, Kaufmann Marchand. Von den Mitgliedern des Verwaltungsrathes scheiden, jedoch gleichfalls wieder wählbar, aus: die Herren Justizrath Pitzschky, Geheimer Kommerzienrath Schlutow, Kaufmann A. Silling, Kaufmann Albert de la Barre, Kaufmann Isidor Meyer, Stadtgerichtsrath Witte, Kaufmann Bredt.

Die Rechnung für das vorige Jahr ist dem Verwaltungsrathe bereits vorgelegt, die für das Jahr 1865 ist von demselben revidirt, für richtig befunden und dechargirt worden. Bei einer außerordentlichen Revision der Hauptkasse ist diese in völliger Ordnung gefunden.

— Um den Besuch der Pariser Ausstellung zu erleichtern, sind bekanntlich von Berlin aus Extrazüge zum halben Fahrpreis eingerichtet worden. Die für solche gültigen Billets werden in der Folge auch bei den Stationskassen auf allen Bahnstrecken der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft zu haben sein und hat das hiesige Direktorium darin gewilligt, daß auch bei Benutzung der diesseitigen Bahnstrecken eine Preisermäßigung von 50 pCt. für den vorliegenden Fall eintrete.

— In Folge Abbruches und Neubaues der Häuser Mittwochstraße No. 2 und 3 ist auch das Nachbarhaus No. 4 des Fleischermeisters Kurreck so baufällig geworden, daß dasselbe abgebrochen werden muß. Der Besitzer desselben hat sich deshalb jetzt zu einem Neubau entschlossen.

— Ein in Grabow a. O. mit dem Formerlehrling St. aus Neuendorf zusammen logirender Kutscher, der in seinem verschlossenen Kasten 100 Thlr. aufbewahrte, machte die betrübende Entdeckung, daß ihm von diesem Gelde 31 Thlr. gestohlen seien. Sein Verdacht lenkte sich sofort auf St., der in letzterer Zeit für verschiedene Zwecke entschieden mehr Geld ausgegeben, als er erweislich verdient und hat sich der Verdacht auch bestätigt, wenngleich St. den Diebstahl nur theilweise zugesteht.

— In Liebenow, Synode Bahn, ist der zweite Lehrer Gutmann fest angestellt.

Neueste Nachrichten.

Darmstadt, 16. Mai, Nachmittags. Eine ministerielle Verordnung verbietet aus Anlaß der Rinderpest die Abhaltung von Viehmärkten im ganzen Großherzogthum. Das Gesetz, betreffend die bei Verlusten durch die Pest den Eigenthümern zu leistende Entschädigung, wird morgen veröffentlicht. — In Frankfurt a. M. ist die Zufuhr von Vieh aus der Provinz Oberhessen verboten.

Die Abgeordnetenkammer bewilligte in ihrer heutigen Sitzung die Summe von 80,000 Fl. für Verbesserung der Schullehrergehalte und setzte 300 Fl. als Jahres-Minimaleinkommen fest.

Wien, 20. Mai, Nachmittags. Der Reichsrath wurde soeben eröffnet. Der Präsident des Herrenhauses, Fürst Carlos Auersperg, warf in seiner Eröffnungssprache einen Rückblick auf die „jüngsten, schwerwiegenden Ereignisse." „Für Oesterreich, erklärte derselbe, müssen neue, staatsrechtliche Grundlagen geschaffen werden. Wir müssen ein ungestörtes Verfassungsrecht erreichen, damit der Glaube der Völker an ihre politische Berechtigung erstarke und das Bewußtsein in ihnen wieder auflebe: daß in ihren Händen ein wichtiger Theil ihrer Geschicke ruht, und daß ihr Wohlergehen in der Eintracht zu finden ist. Alle politischen Kreise sollen sich innigst in dem Gedanken vereinigen, daß es gilt, für die Macht Oesterreichs zu wirken."

Im Abgeordnetenhause that der Präsident Dr. Giskra der Sistirungsepoche und der Verfassungssuspension Erwähnung und schloß: „Dem Hause liegen große, schwere Aufgaben ob. Die Gleichberechtigung der Nationalitäten und Konfessionen, sowie die Durchführung eines ehrlichen Konstitutionalismus muß zur Wahrheit, der Ausgleich mit Ungarn in einer beiden Reichshälften gerecht werdenden Form zur Durchführung gebracht werden."

Triest, 19. Mai, Abends. Der Lloyddampfer „Progresso" ist heute Abend mit der ostindischen Ueberlandpost hier eingetroffen.

Paris, 20. Mai, Abends. Der Londoner Vertrag soll in Kurzem den Kammern mitgetheilt werden und wird die Regierung, wie glaubwürdig versichert wird, auf eine Besprechung der durch diesen Vertrag geregelten Situation eingehen.

„Patrie" zufolge sind die Schwierigkeiten zwischen der Regierung und der Kommission des gesetzgebenden Körpers, betreffend den Armee-Reorganisationsentwurf, nunmehr vollständig geebnet. Die Kommission acceptirt für dieses Jahr die Ziffer von 800,000 Mann, wie sie die Regierungsvorlage fordert, hält jedoch zu Gunsten des gesetzgebenden Körpers das Recht aufrecht, für die nachfolgenden Jahre das Kontingent festzustellen.

Viehmärkte.

Berlin. Am 20. Mai c. wurden an Schlachtvieh auf hiesigem Viehmarkt zum Verkauf aufgetrieben:

An Rindvieh 1590 Stück. Das heutige Geschäft war durch bedeutende Ankäufe nach dem Auslande sehr lebhaft, und wurden Prima-Qualität gern mit 17 Thlr., Mittel 13—15, ordinäre 10—11 Thlr. pro 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt.

An Schweinen 1835. Die Durchschnittspreise stellen sich bei schwächeren Zutriften merklich höher als vorige Woche, denn beste feine Kernwaare wurde mit 17 Thlr., Mittel- 15 Thlr. pro 100 Pfd. Fleischgewicht aufgeräumt.

An Schafvieh 10,009 Stück. Die Zutriften waren im Verhältniß zum gegenwärtigen Konsum sehr stark, ungeachtet, daß mehrere tausend Stück über Hamburg nach England verkauft wurden, so blieben dennoch bedeutende Bestände unverkauft.

An Kälber 645 Stück, welche bei lebhaftem Verkehr zu höheren Preisen abgesetzt wurden.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 19. Mai, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Nordstern (SD), Wulff, von Elbing. Ceres (SD), Braun, von Kiel. Wind: NO. Strom ausgehend. Revier 14 F.

20. Mai, Vormittags. Fünf Gebrüder, Dobbrick von Colberg. Echo (SD), Shores von Hull. Die Erndte (SD), Schultz, von Stolpmünde. Wind: SO. Strom ausgehend. Revier $14\frac{1}{6}$ F.

20. Mai, Nachmittags. Bowes, Hall von Sunderland, löscht in Swinemünde. Wind: NO. Strom ausgehend. Revier $14\frac{1}{6}$ F.

Börsen-Berichte.

Stettin, 21. Mai. Witterung: Morgens Regen, Mittags leicht bewölkt. Temperatur + 8° R. Wind: NO.

An der Börse.

Weizen fester und etwas höher, loco pr. 85pfd. gelber und weißbunter 89—94 Rt bez., 83—85pfd. gelber Mai 93 Gd., Mai-Juni 92 bis $92\frac{1}{2}$ Rt bez. u. Gd., Juni-Juli 92 Rt Br., Juli-August 91 Rt bez. u. Gd., September-Oktober $80\frac{1}{2}$, 81 Rt bez.

Roggen höher bezahlt, pr. 2000 Pfd. loco 63—$65\frac{1}{2}$ Rt bez., Mai-Juni $63\frac{1}{4}$, 64 Rt bez. u. Br., Juni-Juli $62\frac{1}{2}$, $63\frac{1}{4}$ Rt bez. u. Br., Juli-August 60, $60\frac{1}{4}$ Rt bez. u. Br., September-Oktober 56 Rt bez., Br. u. Gd., Oktober-November 54 Rt bez. u. Br.

Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Wicken loco $47\frac{1}{2}$, 48 Rt bez., vom Boden Kleinigkeiten 50 Rt bez.

Rüböl behauptet, loco 11 Rt Br., $10\frac{23}{24}$ Rt bez., Mai 11 Rt Br., Mai-Juni 11 Br., $10\frac{11}{12}$ bez., Sept.-Oktober $11\frac{1}{2}$ Rt Br.

Spiritus fest, loco ohne Faß $19\frac{1}{2}$, $\frac{5}{12}$ Rt bez., mit Faß $18\frac{11}{12}$ Rt Br., Mai-Juni u. Juni-Juli $18\frac{7}{8}$, $\frac{11}{12}$ Rt bez., Juli-August 19 Rt Gd., August-September $19\frac{1}{4}$ Rt Gd., September-Oktober $18\frac{1}{4}$ Rt bez. u. Gd.

Angemeldet: 300 Ctr. Rüböl.

Berlin, 21. Mai, 1 Uhr 1 Min. Nachmittags. Staatsschuldscheine 84 bez. Staats-Anleihe $4\frac{1}{2}$ % 98 bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 142 bez. Stargard-Posener Eisenbahn-Aktien 95 bez. Oesterr. Nat.-Anleihe 57 bez. Pomm. Pfandbriefe $89\frac{1}{2}$ bez. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien $191\frac{1}{2}$ bez. Wien 2 Mt. $79\frac{3}{4}$ bez. London 3 Mt. 6 23 bez. Paris 2 Mt. $80\frac{12}{12}$ bez. Hamburg 2 Mt. $150\frac{3}{4}$ Mecklenb. Eisenbahn-Aktien $77\frac{5}{8}$ bez. Russ. Prämien-Anleihe $94\frac{3}{4}$ bez. Russ. Banknoten $81\frac{3}{8}$ bez. Amerikaner 6% $78\frac{1}{2}$ bez.

Roggen Mai-Juni $64\frac{3}{4}$, $65\frac{3}{4}$ bez., Juni-Juli $64\frac{1}{2}$, $65\frac{1}{4}$ bez., Juli-August $60\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ bez. Rüböl loco $11\frac{1}{2}$ bez., Mai-Juni $11\frac{3}{8}$, $\frac{5}{12}$ bez., Juni-Juli $11\frac{5}{12}$ bez., September-Oktober $11\frac{3}{4}$ bez. u. Br. Spiritus loco 20 bez., Mai-Juni $19\frac{11}{12}$, $\frac{13}{24}$ bez., Juni-Juli $19\frac{11}{24}$, $\frac{7}{12}$ bez., Juli-August $19\frac{3}{4}$, $\frac{5}{6}$ bez.

Hamburg, 20. Mai. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco stille, auf Termine nachgebend. Weizen pr. Mai 5400 Pfd. netto 167 Bankothaler Br., 166 Gd., pr. Mai-Juni 162 Br., 161 Gd. Roggen ab Petersburg lebhafter, zu höchsten letzten Preisen. Pr. Mai 5000 Pfd. Brutto 115 Br., 114 Gd., pr. Mai-Juni 109 Br., 108 Gd. Hafer sehr ruhig. Oel geschäftslos, pr. Mai $23\frac{3}{4}$, pr. Oktober $25\frac{3}{8}$. Spiritus ganz geschäftslos. Kaffee: Verkauft 2000 Sack div. Zink 4500 Ctr. loco und Juni-Juli à 14 Mk. — Sehr schönes Wetter.

London, 20. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen $1\frac{1}{2}$, fremder 1 Sch. niedriger, Mahlgerste fester. Hafer billiger, Bohnen und Erbsen theurer, Mehl unverändert. — Regenwetter.